№ 138. Donnerstag, den 17. Juni 1858.

28ster Jahrgang.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Nachmittags 5 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin, 16. Juni. Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen hat, wie die „N. Pr. Z". vernimmt, die Zeit Höchstseiner Reise nach Baden-Baden abhängig gemacht von der Abreise Sr. Majestät des Königs nach Tegernsee. Aerztlichen Anordnungen gemäß soll diese Kur Sr. Königlichen Hoheit eine Dauer von vier Wochen haben. Im August gedenkt Se. K. Hoh. zum Gebrauch der Seebäder nach Ostende zu gehen.

— Das Palais J. K. HH. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm wird von den Prinzlichen Herrschaften im Oktober d. J. bezogen werden. An der inneren Ausschmückung wird jetzt mit doppelten Kräften gearbeitet und die äußere Facade bis zum August beendet sein. Die für die „Gedenkhalle der Berliner Kunstindustrie und Wissenschaft" thätigen Künstler haben sich contractlich verpflichtet, ihre Abeiten bis zum 1. Okt. abzuliefern. Die historischen Bilder und die Landschaften werden in Oelfarben auf Leinwand, die Deckengemälde dagegen in Wachsfarben ausgeführt.

— Der Prinz Alfred von England dürfte in nächster Zeit hierher kommen und einen längeren Aufenthalt hier nehmen, da er nach dem zwischen dem Prinz-Gemahl und dem Herzoge von Sachsen-Koburg abgeschlossenen Vertrage der Thronfolger von Koburg ist und als solcher das Leben in Deutschland kennen lernen soll. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte derselbe auch im ersten Garderegiment Dienste thun.

— Der Geh. Oberbaurath Severin ist mit dem gestrigen Tage aus seiner Wirksamkeit in der Abtheilung des hiesigen Handelsministeriums für das Bauwesen ausgeschieden. Der Prinz von Preußen hat dem verdienstvollen bejahrten Beamten den Titel eines Wirklichen Geheimen Oberbauraths verliehen.

— Die Stelle des verewigten Geh. Raths Franz Kugler im Kultus-Ministerium wird demnächst wieder besetzt werden, und zwar durch den Professor Ernst Guhl, einen hier allgemein und auch bekanntlich von Kugler hochgeschätzten Kunsthistoriker. Zur Zeit befindet sich Professor Guhl als Begleiter Friedrich v. Raumer's auf einer Kunstreise in Athen.

— Gegenwärtig befindet sich hier Dr. Macosh, welcher von der königl. großbritannischen Regierung den Auftrag erhalten, sich mit den Einrichtungen des preußischen Schulwesens bekannt zu machen.

— In der Bundestags-Sitzung am 10. d. M. machte Preußen die Anzeige von der Abberufung des Vice-Gouverneurs von Mainz, General-Lieutenants v. Bonin, und der Ernennung des General-Lieutenants v. Reitzenstein zu seinem Nachfolger. Uebrigens findet der Wechsel in dem Gouvernement und der Kommandantur zwischen Preußen und Oesterreich nach Ablauf von 5 Jahren statt; die letzte Periode begann November 1854 und endet daher erst im Jahre 1859.

— Nach hier aus Rußland eingegangenen Nachrichten werden die Arbeiten zur Herstellung der Eisenbahnverbindung zwischen Petersburg und Königsberg so gefördert werden, daß mit dem Schluß des Jahres 1860 die betr. russische Linie vollendet sein wird. Bekanntlich sind die Arbeiten auf preußischem Gebiete bis Eydtkuhnen schon in Angriff genommen, so daß die gänzliche Vollendung der noch fehlenden preußischen Anschlußlinie sich noch weit früher verwirklichen wird. Mit dem Schluß des Jahres 1860 würde mithin eine neue große Verkehrsader für Europa geschaffen sein, die außer ihrer Bedeutung für den Handel auch in politischer und strategischer Beziehung von unberechenbarer Wichtigkeit sein dürfte.

— Die Bestimmung, daß telegraphische Privatdepeschen auf den für den Eisenbahnbetrieb eingerichteten Telegraphendrähten befördert werden können, ist jetzt auf der Niederschlesisch-Märkischen, der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter und der Köln-Crefelder Eisenbahn zur Ausführung gekommen. Die übrigen preußischen Eisenbahnverwaltungen befördern zur Zeit noch keine Privatdepeschen. Die Privatkorrespondenz auf den Drähten der Eisenbahnen unterliegt jedoch Beschränkungen.

— Vor der 2. Deputation des Stadtgerichts zu Berlin erschien in voriger Woche der Webermeister und Wollwaarenfabrikant Weiß, des einfachen Bankerutts angeklagt. Im Jahre 1848 etablirte sich Weiß hierselbst mit einem Capital von — 10 (schreibe: zehn) Thalern als Webermeister und Wollwaarenfabrikant. Ungeachtet seiner Mittellosigkeit gelang es ihm aber, sich einen bedeutenden Credit zu verschaffen und dadurch seinem Geschäftsbetriebe nach und nach eine sehr große Ausdehnung zu geben. Mit einem Gesellen fing er an, aber bereits im Jahre 1850 ließ er auf 70 Webstühlen arbeiten, wovon aber nur 4 ihm gehörten und sich in seiner Behausung befanden. Den Umfang seines Geschäftes kann man danach ermessen, daß er wöchentlich 3 bis 500 Thlr. an Arbeitslohn zu zahlen hatte. Der Verwalter der Concursmasse hat angegeben, daß der jährliche Umsatz des Geschäfts sich durchschnittlich auf 120,000 Thlr. belief. Am 17. Juli 1857 stellte Weiß seine Zahlungen ein und es wurde demnächst auf Antrag mehrerer seiner Gläubiger über sein Vermögen der kaufmännische Concurs eröffnet. Die Untersuchung seiner Vermögenslage ergab eine Insufficienz von 23,000 Thlrn. In Gemäßheit des §. 261 des N. Str.-Ges.-B. ist gegen Weiß die Anklage wegen einfachen Bankerutts erhoben, weil er nicht ordnungsmäßig Handlungsbücher geführt hat, obwohl er bei dem großen Umfange seines Geschäfts dazu verpflichtet war. Der Angeklagte wurde für schuldig erklärt und in Rücksicht auf die Höhe der Insufficienz zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Das Standbild der Kurfürstin Luise Henriette, gebornen Prinzessin von Oranien, vom Professor Wolff modellirt und in der Geiß'schen Fabrik in Erz gegossen, soll am 18. d. M. in Oranienburg, welches die hohe Frau aus dem Flecken Bözow neu gründete und dem sie den Namen ihres fürstlichen Stammes gab, feierlich enthüllt werden. Das eherne Standbild stellt die Gemahlin des Großen Kurfürsten dar, wie sie im Begriff ist, die Stiftungs-Urkunde des Waisenhauses in Oranienburg darzubieten. Sie steht in fürstlichem Gewandschmucke, in der Rechten die Urkunde und mit der Linken in leichter und anmuthiger Biegung die Falten des schweren Kleides zum Vorschreiten zurückhaltend. Ihr Antlitz, das in seinen ruhigen, doch ausdrucksvollen Zügen dem erhabenen und frommen Charakter der edlen Fürstin treuen Ausdruck giebt, ist von dem reichen doch schlichtgeordnetem Haar umwallt, dessen sie selber vordem in einem ihrer schönen Lieder voll christlicher Demuth erwähnt. Die Inschrift am Sockel lautet: „Der hohen Wiederbegründerin dieser Stadt, Louise Henriette, Kurfürstin von Brandenburg, geb. Prinzessin von Oranien, zum dauernden Gedächtniß die dankbare Bürgerschaft Oranienburgs."

Schwerin, 12. Juni. Das Polizeiamt zu Schwerin hat kürzlich verschiedene ältere Verordnungen zur Beschränkung des Branntweingenusses in Erinnerung gebracht. Schulden für Branntwein und destillirte geistige Getränke, welche in Krügen u. s. w. oder an öffentlichen Vergnügungsorten zum sofortigen Genuß ausgeschenkt werden, sind unverbindlich. Schulden für Branntwein u. s. w., welcher in Flaschen oder anderen kleinen Gefäßen bis zu einem halben Anker über die Straße verkauft worden ist, sind nur bis zu 16 Schill. verbindlich. Allen Kaufleuten, Krämern, Höken und anderen Gewerbetreibenden ist bei Strafe von 32 Schill. bis 10 Thlr. untersagt, gläserweise Branntwein u. s. w. von dem Ladentische auszuschenken, zu verkaufen oder den Käufern ihrer Waaren unentgeltlich zu verabreichen.

Wiesbaden. Am 10. Juni verschied hier nach kurzer Krankheit Dr. Mager, quiesc. Director des Real-Gymnasiums zu Eisenach; berühmt durch seine anregenden pädagogischen Schriften und auch der Jugend durch seine weitverbreiteten Lehrbücher bekannt und lieb. Der Verewigte, welcher seit 2 Jahren in Wiesbaden lebte, war am 1. Jan. 1810 geboren.

— Zu Anfang dieses Jahres erregte das plötzliche Verschwinden eines Beamten der österreichischen Nationalbank zu Wien ein außerge-

wöhnliches Aufsehen. Durch die angestellten Erörterungen ergab sich, daß derselbe mehr als 80,000 Gulden Amtsgelder unterschlagen, sich unter Rücklassung seiner Gattin mit einem geliehenen oder erschwindelten fremden Passe in Begleitung einer leichtfertigen Dirne auf die Flucht begeben und sich zunächst nach Paris gewendet hatte. Dort scheinen die von der österreichischen Polizeibehörde schleunigst veranlaßten Nachforschungen zu der Gewißheit geführt zu haben, daß der Flüchtige New-York erreicht hatte. In neuerer Zeit gelangte man jedoch in Wien zu der überraschenden Kenntniß, daß der Flüchtige Amerika wiederum verlassen, die Rückreise nach Europa angetreten und die Absicht habe, sich in Deutschland in der Nähe der sächsisch-böhmischen Grenze einen Versteck zu suchen. Den unausgesetzten eifrigen Nachforschungen der hierzu von der österreichischen Regierung requirirten Dresdner Polizeidirection ist es nun kürzlich gelungen, eine Spur von den in der neuesten Zeit in Deutschland unternommenen Irrfahrten des flüchtigen Verbrechers aufzufinden und dessen Aufenthalt in Stuttgart unter falschem Namen und durch einen besonders hierzu entsendeten Beamten, dessen Verhaftung bei der Stadt-Direktion zu Stuttgart zu beantragen. Dieselbe ist auch bereits erfolgt, während schon früher die Verhaftung der ebenfalls aus Amerika zurückgekehrten Konkubine des Verbrechers in Oesterreich stattgefunden hat. Laut Nachrichten aus Wien ist der Schwindler bereits dort eingebracht.

— Am 5. Juni zeigte sich in Calais eine merkwürdige Erscheinung; um bald 9 Uhr wehte ein starker Wind aus Nordosten, der Himmel war heiter und das Thermometer zeigte 21 Gr., als plötzlich ein Gewitter aufstieg und den ganzen Horizont bedeckte; das Meer war ruhig und fast niedrig. Um 9 Uhr aber stieg es mit einem Male binnen 8 Minuten um mehr als 5 Fuß, so daß die Schiffe im Hafen an einander schlugen. Bald darauf kamen Nachrichten aus England, welche meldeten, daß drei auf einander folgende Windstöße das Meer so umgewühlt hatten, daß man es in aller Häfen spürte. In Folkestone allein waren 5 Schiffe im Hafen gesunken.

— Die Feindseligkeiten in Marokko haben wieder ihren Anfang genommen. Der Kaiser rückte nach Süd-Osten vor und befand sich am 26. Mai auf dem Gebiete der Zemmurs, wo ein ernstes Zusammentreffen stattfand. Die Rebellen ließen einen Theil ihrer Zelte im Stiche und zogen sich ins Innere zurück. Die Zemmurs, die südöstlich von der Stadt Meknas wohnen, sind die unruhigsten Stämme des ganzen Kaiserreichs; Abd-er-Rahman, durch ihre fortwährenden Revolten empört, will sie nun exemplarisch bestrafen. Starke Truppenmassen, an 40,000 Mann, wurden deshalb vom Kaiser aufgeboten. Die erschreckten Zemmurs ließen friedliche Anerbietungen machen, die aber zurückgewiesen wurden.

London. Die Submarine-Kompagnie beabsichtigt von Hull aus zwei Kabel nach dem Festlande zu legen, den einen nach Tönningen in Dänemark, den andern nach Emden in Hannover. Letzterer würde eventuell Helgoland berühren. Die hannoversche Regierung hat der Gesellschaft auf 20, die dänische ihr auf 25 Jahre ein ausschließliches Privilegium ertheilt, und da nach den vorliegenden Berechnungen das Publikum auf dieser Route seine Depeschen ungleich rascher und um 15 bis 40 pCt. wohlfeiler erhalten wird, so verspricht das neue Unternehmen rentabel zu werden.

— Lord Derby hat, einer Mittheilung der „Times" zufolge, seinen Parteigenossen in einem besondern Rundschreiben zu wissen gethan, daß die Regierung jeden weiteren Widerstand gegen die Zulassung der Juden ins Parlament aufzugeben entschlossen sei, obwohl er (Lord Derby) an der moralischen Ueberzeugung festhalte, daß es den Juden nicht gestattet sein sollte, im Parlament zu sitzen.

— 15. Juni. In der heutigen Sitzung des Oberhauses frug Brougham, ob die Regierung Angesichts der unsichern Lage Europa's die Bemannung der Flotte vorbereite. Malmesbury bejahte dies und fügte hinzu, daß gegenwärtig in einem Special-Comité Berathungen über die Details stattfänden.

Schwurgerichts-Angelegenheit.

Sitzung vom 16. Juni.

[Vorsätzliche Brandstiftung.] In der Nacht vom 14. zum 15. Febr. d. J. bemerkte der Fischer Hinz zu Zoppot, daß aus dem Dache des daselbst in der Südstraße gelegenen Wohnhauses des Maurers Bernhard Truczinski die helle Flamme hervorschlug. Er weckte sofort mehrere in der Nähe wohnende Personen und als wiederholtes Rufen und Klopfen nichts fruchtete, wurde die in dem brennenden Hause befindliche Hausthüre mit Gewalt geöffnet. Man überzeugte sich, daß Niemand zu Hause war und gewahrte, daß das Feuer in den unteren Räumen seinen Ursprung hatte. Es gelang dasselbe alsbald zu löschen. — In mehreren vom Brande noch nicht ergriffenen Theilen des Hauses wurden aber kleine Quantitäten Fichtenstrauch und in der Küche unter den Treppenstufen ein mit Steinkohlentheer gefüllter irdener Topf vorgefunden. Die von der Küche in eine Kammer führende Thür war mit Theer begossen und ebenso waren die hölzernen Thürpfosten mit Theer beschmiert. Diese Vorrichtungen schienen es außer Zweifel zu lassen, daß eine vorsätzliche Brandstiftung vorliege, deren der Maurer Bernhard Truczinski dringend verdächtig war. Er hatte sich seiner Angabe nach am 14. Febr. Vormittags mit seiner Frau und seinen beiden Kindern zu seinem Schwiegervater, dem Altsitzer Adler nach Adlershorst begeben. Eine Strecke Weges hatte er anfänglich auch seine Pflegetochter Auguste Braun mitgenommen, diese dann aber nach Hause geschickt mit der Erlaubniß, gegen Abend nachzukommen, was sie demnächst auch gethan. Er will sich entschlossen haben, auch die Nacht bei seinem Schwiegervater zuzubringen und hier um 10 Uhr Abends mit seiner Familie zu Bett gegangen sein. Gegen 3 Uhr Morgens sei er durch den Arbeiter Oge aus Zoppot geweckt worden und dieser habe ihm mitgetheilt, daß sein Haus brenne, worauf er sich angekleidet und nach Zoppot begeben habe. Die ganze Nacht hindurch will er geschlafen und sich aus dem Hause seines Schwiegervaters nicht entfernt haben. Diese letztere Angabe steht indeß mit dem Zeugnisse des Fleischermeisters Peters im Widerspruche. Dieser will in der gedachten Nacht nach Zoppot gegangen sein und etwa ¼ Meile vor diesem Orte den Angekl. der von dorther gekommen, bemerkt haben. — Die Staats-Anwaltschaft, vertreten durch den Staatsanwalt v. Grävenitz, folgert aus diesem Umstande, in Verbindung mit anderen Zeugen-Aussagen, auf die Schuld des Angekl. Es wurde ferner zur Begründung der Anklage behauptet, daß Angekl. sein Besitzthum wird über den wahren Werth versichert hatte und daß er sich zur Zeit des Brandes in Geldverlegenheit befand. — In ersterer Beziehung wird festgestellt, daß Angeklagter sein Wohnhaus mit 900 Rthlr. und sein Mobiliar mit 300 Rthlr. bei der Elberfelder Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert hatte. Nach den Angaben des Agenten Uphagen, der nach dem stattgehabten Brande das Haus in Augenschein genommen, sei erstere Taxe sehr hoch gewesen. Rücksichtlich des Mobiliars scheint nach den Zeugen-Aussagen nicht dasjenige vorhanden gewesen zu sein, das Angeklagter versichert hatte. — Die Geschwornen konnten indeß von der Schuld des Angekl. nicht Ueberzeugung gewinnen. Er wurde daher von der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung freigesprochen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 17. Juni. Man schreibt aus Stettin vom gestrigen Tage: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm, welcher am 15. Abends auf seiner Reise nach Pommern und Preußen hier eintraf, besichtigte heute früh das 2. Bat. 1. Garde-Landwehr-Regts. und begab sich darauf nach der Pionier-Schwimmanstalt, um dort im Flusse zu baden. Mittags besichtigte S. K. H. alle Räume der Schraubendampf-Yacht „Grille", welche in vieler Beziehung ein interessantes Schiff ist, und gegen Abend wohnte S. K. H. einer Schießübung der Gardelandwehr bei; später stattete S. K. Hoheit der Loge zu den drei goldenen Ankern einen Besuch ab. Morgen früh ist große Parade der ganzen Garnison. — Sonntag früh den 20. wird S. K. H. auf seiner Reise nach Graudenz und Königsberg in Bromberg eintreffen. Empfangsfeierlichkeiten sind verbeten. Die Rückreise von Königsberg erfolgt am 26. oder 27. d. M. Demnach wird uns nicht das hohe Glück zu Theil werden, S. K. H. in unsern Mauern zu sehen.

— Sr. Maj. Kriegs-Dampfyacht „Grille" wird nach neuerer Ordre in Stettin so lange liegen bleiben, bis S. K. H. Prinz-Admiral Adalbert an Bord geht, um auf der „Grille" eine Probefahrt nach Danzig zu machen.

— Eine Verfügung des Schul-Kollegiums an die Directoren der Provinz Preußen aus dem Jahre 1857 fordert dieselben auf, bei der Versetzung nach Prima mit der größten Strenge zu verfahren, da von der Gesammtzahl der Abiturienten der Provinz fast ein Drittel zurückgetreten, zurückgewiesen und für unreif erklärt worden sei. Eine zweite Verfügung fordert die Direktoren auf, da noch immer Unterschleife bei den Abiturientenprüfungen vorgekommen sind, nicht nur die strengste Wachsamkeit zu üben, sondern auch, um die Prüfung nicht ängstlichen Gemüthern zu einem Gegenstand rastloser Furcht zu machen, dahin zu sehen, daß namentlich zu den deutschen und lateinischen Aufsätzen nur solche Aufgaben gewählt werden, von denen mit Sicherheit vorausgesetzt werden kann, daß sie den Examinanden aus dem Unterrichte geläufig sind, auch die von den Abiturienten bearbeiteten Themata in dem jährlichen Programm bekannt zu machen.

— Das Königliche Landes-Oekonomie-Kollegium in Berlin hat, veranlaßt durch die vielen Verwüstungen, die in den letzten Jahren in Forsten, Feldern und Gärten durch schädliche Thiere herbeigeführt worden sind, eine kurze Naturgeschichte derjenigen nützlichen Thiere, welche der Vermehrung jener schädlichen hauptsächlich entgegenwirken, ausarbeiten und im Drucke an die verschiedenen landwirthschaftlichen Vereine der Monarchie vertheilen lassen. Die Druckschrift, unter dem Titel „Ermahnung zum Schutze nützlicher Thiere" von Dr. Gloger verfaßt, ist neuerlich im Buchhandel erschienen. Von der Bedeutung derselben für den Landbau und für das Forstwesen mögen die nachfolgenden Mittheilungen Zeugniß geben. Die Schrift geht von dem Grundsatze aus, daß in der ursprünglichen Einrichtung der Natur jedes Einzelne seinen bestimmten Zweck erfülle, daher im Gleichgewichte des Ganzen keine Störung eintreten könne. Dies ist besonders auf diejenigen Thiere zu beziehen, welche dem Menschen durch die Verheerungen, welche sie im Pflanzenreiche anrichten, unangenehm werden. Solchen Thieren steht immer eine Anzahl anderer Thiere zur Seite, welchen sie zur Nahrung dienen. Hierin liegt eine Sicherung gegen eine zu große Vermehrung jener schädlichen Thiere. Im Wesentlichen ist der Rath des Verfassers darauf gerichtet, daß der Mensch in die Anordnungen der Natur möglichst wenig eingreife. Die Nachweisungen der Schrift gründen sich überall auf genaue Beobachtungen. Den Fledermäusen z. B. trug die Natur auf, die in der Dämmerung oder zur Nachtzeit umherfliegenden Insekten zu verfolgen. Es wird nachgewiesen, daß zur Verfolgung des Maulwurfs auch nicht ein einziger Grund vorhanden ist. Die Nahrung dieses Thieres besteht nur aus Insekten. Es legt dabei eine erstaunliche Gefräßigkeit an den Tag, und es wird hierdurch klar, in wie ungeheurem Maße die Vermehrung schädlicher

Insekten von denen befördert wird, welche den Maulwurf verfolgen. Dies springt noch mehr in die Augen, wenn man bedenkt, daß unter Umständen nur der Maulwurf den Insekten mit Erfolg nachstellt. Unbestritten ist, daß durch den Maulwurf den Pflanzen kein Schade geschieht. Das Auflockern des Erdreiches aber ist am Aller wenigsten ein Grund für die Verfolgung des Maulwurfs. Mit großer Ausführlichkeit geht der Verfasser auf den Nutzen der Vögel ein. Die Bussarde, Thurmfalken und Eulen, als Verfolger der Mäuse, empfiehlt er dem Schutze. Beachtenswerth ist, was über den Specht und den Kuckuck mitgetheilt wird. Den Nutzen des Spechtes findet der Verfasser, neben der Vertilgung von Insecten, auch darin, daß derselbe einer Menge von kleineren Vögeln Wohnungen verschafft.

Elbing. Der jetzige Direktor des Danziger Stadttheaters, Herr Dibbern, früher Direktor des Altonaer Theaters, welcher bedeutende Kräfte für sein Unternehmen gewonnen hat, wird uns im September d. J. seine vollständige Schauspiel-, Opern- und Ballet-Gesellschaft vorführen und können wir die gerechte Hoffnung hegen, etwas Gediegenes zu erwarten, da Herr Dibbern als ein umsichtiger und thätiger Dirigent rühmlichst bekannt ist. (N. E. A.)

Marienwerder, 10. Juni. Der vor Kurzem erfolgte Selbstmord des geachteten jüdischen Kaufmanns Lipmann erregt allgemeine Theilnahme. Eine übergroße Aengstlichkeit, es könnte eine von ihm vor Gericht abgegebene Aussage von ihm nicht so präcis ausgedrückt worden sein, wie sie es nach seiner Ansicht hätte sein müssen, hatte seinen Verstand dergestalt verwirrt, daß er sich aus dem obersten Stockwerke auf das Straßenpflaster stürzte. Er war auf der Stelle todt.

Neuenburg, 8. Juni. Wie verlautet, soll das evangelische Schullehrer-Seminar in Marienburg entweder nach Schwetz oder Neuenburg verlegt werden, es wird nun darauf ankommen, welche unter den beiden Städten den Sieg davon trägt. Wenn Schwetz bei Bewerbung um die Provinzial-Irrenanstalt den Preis davon getragen hat, so wäre es wohl billig, unsern Ort, der in letzterer Zeit an Verkehr so sehr verloren hat, mit dem Seminar zu beschenken.

Thorn, 13. Juni. Vor dreizehn Jahren, 1845, wurde seitens des Magistrats bei der Stadtverordneten-Versammlung der Antrag gestellt, die Stadt mit Gas zu beleuchten. Drei Jahre darauf trat die Versammlung diesem Antrage bei, behielt sich aber den Entscheid über den Zeitpunkt vor, in welchem der Bau begonnen werden solle; inzwischen sollten die Pläne, der Anschlag und die erforderlichen Bau-Consense der betreffenden Königl. Behörden besorgt werden. Diese Vorarbeiten sind beendet und die Versammlung hat jetzt den Beschluß gefaßt, daß der Bau in diesem Jahre in Angriff genommen werden solle. — Die Kommune wird auf eigene Rechnung bauen, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß die Kommunen damit sehr gute Geschäfte machen. — Der K. Assistenz-Arzt Funck hat hier eine Anstalt für Orthopädie und schwedische Heil-Gymnastik eröffnet und ist dieselbe mit allen erforderlichen Gegenständen vollständig ausgestattet. Bei Begründung der Anstalt ist auch auf Zuspruch Leidender aus Polen gerechnet. (G. G.)

Bromberg. Von dem Comité, welches der Handwerkerverein gebildet hat, um die Stiftung eines Denkmals für Friedrich den Großen zu unterstützen und zu fördern, wird ein Volksfest vorbereitet, theils um neue Geldmittel für die Stiftung zu verschaffen, theils aber auch um das Bild Friedrich des Großen, dem unsere Provinz so viel verdankt, im Bewußtsein des Volkes frisch und lebendig zu erhalten. Das Fest ist auf Sonntag, den 20. Juni angesetzt, und zwar deswegen, weil historische Ereignisse gerade diesen Monat in der Regierung des großen Königs wichtig machen. (B. W.)

Colberg. Der Weiterbau der Eisenbahn von Belgard muß möglichst die Richtung nach den Ostprovinzen fortsetzen und so die Ostbahn zu erreichen suchen, was am besten in Bromberg geschieht. Dann ist die große Weichsellinie erreicht, und bevor dies nicht geschehen, kann die hinterpommersche Bahn keinen Aufschwung nehmen, und es kann dadurch allein das durch die Linie Kreuz-Küstrin Verlorene wieder eingeholt werden. Bromberg ist dann das neue Kreuz, von dem 4 Strahlen nach Danzig, Warschau, Berlin und Colberg auslaufen, und auch die Fortsetzung am andern Weichsel-Ufer von Thorn nach Ostpreußen zu steht wohl schon ziemlich fest. In Warschau besteht schon eine Gesellschaft für den Bau nach Bromberg zu bis zur preußischen Grenze und damit wäre die Richtung von hier auf Bromberg noch mehr begründet. In der That, die Lage dieser Stadt an dem Wendepunkt der Weichsel und dem Kanal nach der Oder zu, diese 3 Wasserstraßen, die ihre Zufuhren der Eisenbahn zubringen, seine Bevölkerung, wo weiter hinaus das polnische Element überwiegend wird, berechtigen sie hierzu. Posen würde doch keine Weiterverbindung gewähren, als das zu ferne Schlesien, und die Verbindung Colbergs mit den großen Plätzen in Südwesten wird schon hinreichend über Stargard gesichert.

Vermischtes.

*** Frl. Anna Schramm, vom Hoftheater in Braunschweig, hat am 11. Juni in Stettin beim Elysium-Theater ein Gastspiel begonnen, wodurch diese Sommerbühne einen neuen Magnet gefunden hat, der ihr allabendlich vollbesetzte Plätze schafft.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
16	5	28" 3,21'''	+ 25,8	+ 24,9	+ 21,5	NO. ruhig, hell und schön.
17	8	28" 2,86'''	19,8	19,6	15,3	ONO. windig bezogen.
	12 ½	28" 3,53'''	19,6	18,9	13,8	do. mäßig, do., zieht nach Regen.

Zur Jubelfeier des Danziger Gymnasiums.

(Schluß.)

Eine der am nächsten liegenden Aufgaben für den hiesigen Gelehrten ist die Beschäftigung mit der Geschichte des Polnischen Reiches, für welche die hiesige Stadtbibliothek im Verein mit dem Archive das umfassendste Material enthält. Es wäre zu wünschen, daß es E. H. Rathe bald gefallen möge, die lange erledigte Lectorstelle für die polnische Sprache am Gymnasium wieder zu besetzen, damit den Schülern wieder Gelegenheit geboten werde, ein Idiom zu erlernen, das heutzutage sowohl in der Sprachwissenschaft eine bedeutende Rolle zu spielen beginnt, als auch zum Verständniß der älteren historischen Verhältnisse unserer auf slavischem Boden gegründeten Stadt und der umliegenden Landschaft unumgänglich erforderlich ist. Alle bisher berührten Aufgaben dürften, so wünschenswerth ihre Aufnahme ist, in Ruhe des Bearbeiters warten; es giebt aber andere, bei denen die größte Gefahr im Verzuge liegt. Rund um uns her kämpft der Stamm der Kassuben mit dem nahen Untergang, seine Sprache, seine Sitten, Gebräuche, Volkslieder und Volkssagen vorher noch zu sammeln, muß eine der wichtigsten Sorgen der Wissenschaft sein; die Schritte, welche mehrere Male die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg dazu gethan hat, sind nur mit geringem Erfolge belohnt gewesen. Nur einer andauernden Thätigkeit von einem so nahegelegenen Orte wie Danzig aus, kann es gelingen, den ungemein reichen Stoff in die Scheuern zu bringen. Dasselbe läßt sich von der Mundart und den Volksüberlieferungen der deutschen Colonisten sagen. Sie sind von Tag zu Tag mehr im Aussterben begriffen. Aus dem Boden ackert der Pflug, gräbt der Spaten auf unsern Aeckern, in unsern Wäldern fast stündlich stumme Zeugen einer längst dahingeschwundenen Vergangenheit, Münzen, heidnische Aschenkrüge und broncene, oft goldene Schmucksachen. Sie werden meistens zerschlagen, in einen Winkel geworfen oder in den Schmelztiegel geschickt. Auch sie alle wollen sorgfältig gesammelt und mit den genauen Umständen ihres Fundes verzeichnet sein, um einst durch größere Districte hin miteinander verglichen Auskunft über die Geschichte des Landes in einem Zeitalter zu geben, bis zu welchem keine schriftliche Quelle hinaufreicht. Der Gelehrte, der auf diese Dinge seinen Fleiß verwendet, bedarf der Unterstützung durch Pfarrer, Schullehrer, Gutsbesitzer, überhaupt der allseitigsten Theilnahme von Seiten der Provinzbewohner gar sehr. In den ehrwürdigen Räumen des Franciscanerklosters, welche der Provincial Johannes Rollau am 30. Sept. 1555 der Stadt Danzig unter der ausdrücklichen Bedingung abtrat, daß sie fortan zu einer Buchschule (also zu wissenschaftlichen Zwecken) benutzt werden sollen, in diesem Kunstbau, der von 1558 — 1807 dem Gymnasium Herberge gewährte, und welchen die Gnade Sr. Majestät des Königs der Stadt Danzig aufs neue als Geschenk darbietet, ist durch das von dem Bildhauer Rudolph Freitag gegründete Museum den vaterländischen Alterthümern bereits ein Asyl gegründet, wohin so manches dem Untergange nahe Document der Vergangenheit gerettet ist, und noch viel mehrere gerettet werden können.

Noch giebt es so manchen wissenschaftlich gebildeten Mann, der die Mußestunden, welche sein Amt ihm läßt, auf leere Spielereien, statt auf die ernsten, zunächstliegenden Aufgaben der Wissenschaft verwendet. Wenn aber, wie wir hoffen, und wozu alle Aussicht ist, das Danziger Gymnasium in dem neubegonnenen Jahrhundert nicht allein den günstigsten pädagogischen Erfolgen entgegengeht, sondern auch fortfahren wird, in immer erhöhterem Maße strengwissenschaftliche Thätigkeit durch seine Lehrer zu üben, in seinen Schülern zu wecken, so wird bald auch die Zeit kommen, wo die vorhin erwähnten und ähnliche Studien einer größeren Beachtung als bis jetzt genießen. Mögen die Mitbürger unserer Stadt und Provinz dann dessen eingedenk sein, daß nur ein gemeinsames Wirken, wobei ein Glied der Gemeinde dem andern in seinem besonderen Berufe je nach Vermögen Handreichung thut, dem Staate zur Zierde und zum Wohle gereicht. Die Danziger Schule aber blühe und wirke, als Bildnerin der Jugend, als Pflanzstätte wissenschaftlicher Arbeit fort bis in die fernsten Jahrhunderte!

Ein ehemaliger Schüler.

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 17. Juni:

275 Last Weizen: 134pfd. fl. 465 — 490; 133—34pfd. fl. 475; 133pfd. fl. 457½, 460 — 462½; 131—32pfd. fl. 455. 15 Last Roggen: pr. 130pfd. fl. 264—270. (40 Last wurden vor der Börse vom Speicher pr. 130pfd. zu fl. 270 verkauft.) 5½ Last Gerste: 118pfd. gr. fl. 264; 111pfd. kl. fl. 228. 6 Last w. Erbsen.

Bahnpreise zu Danzig am 17. Juni.

Weizen 124 — 134pf. 50 — 76 Sgr.
Roggen 124 — 130pf. 40 — 43½ Sgr.
Erbsen 50 — 58 Sgr.
Gerste 104 — 118pf. 30 — 44 Sgr.
Hafer 65 — 80pf. 25 — 28 Sgr.
Spiritus Thlr. 15 1/12 pro 9600 % Tr.

Seefrachten zu Danzig vom 17. Juni:

Grimsby 12 s 6 d pr. Load □ Sleeper.
Hull 13 s pr. do. do. und Balken.
Amsterdam 18 holl. Cetfl. pr. Last Roggen.
Weser / Jahde } Ldor-Thlr. 8 } pr. do.
Ems u. Seer do. 8½
Hamburg Hamb. Bco.-Thlr 6 pr. do.

Course zu Danzig vom 17. Juni.

Hamburg Sicht 44 9/10 Br. 44¾ Geld.
Amsterdam 70 Tage 101¼ Br.
Westpr. Pfandbriefe 81¾ Br. 81½ Gem.
3½ % Staats-Schuldscheine 84 Br.
Behrenter Kreis-Obligationen 99 Br. 98 Geld.

Inländische und ausländische Fonds-Course

Berlin, den 16. Juni 1858.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Danziger Privatbank	4	$85\frac{1}{2}$	—
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$	100	Königsberger do.	4	—	$84\frac{1}{4}$
St.-Anl. 50.2.4.5.7.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{1}{4}$
do. v. 1856	4	—	$100\frac{3}{8}$	Posensche Rentenbr.	4	$91\frac{1}{2}$	—
do. v. 1853	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	—	Preußische do.	4	—	$90\frac{3}{4}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{1}{4}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	$4\frac{1}{2}$	137	—
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$115\frac{1}{2}$	—	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	—	Oesterr. Metall	5	81	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	—	do. National-Anl.	5	$81\frac{3}{4}$	—
Posensche do.	4	$99\frac{1}{2}$	—	do. Prm.-Anleihe	4	108	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	85	84
Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	--	$81\frac{1}{4}$	do. Cert. L. A.	5	—	$92\frac{1}{8}$
do. do.	4	$90\frac{3}{8}$	$89\frac{7}{8}$	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	$89\frac{1}{2}$	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 16. Juni:

H. Pole, Dampfsch. Elf, v. Stettin, leer. P. Jörgensen, Anna Christ., v. Leith, mit Gütern.

Gesegelt von Danzig am 16. Juni:

H. A. Schrick, Cybertus, n. Antwerpen u. J. Paterson, Countess of Cowdor, n. England, mit Getreide. B. Gilchrist, Diadem, n. Grimsby; R. Kuipers, Anneg. Elsina, n. Grangemouth; C Schluck, Charlotte, n. Bremen; P. Haubuß, Meran, n. Hull; R. Harrestad, Barselly, n. Leith; N. Svennevig, Artemis, n. Zwolle; D. Krüger, Ida u. P. Beyer, Johannes, n. Stettin u. F. Kjölner, Vigeline, n. England, mit Getreide u. Holz.

Angekommen am 17. Juni:

H. Trönsegaard, Aurora, v. Hartlepool; A. Brouwer, Elsina, v. New-Castle u. J. Reid, Hope, v. Shields, mit Gütern. H. Jenssen, Wilhelmine, v. Marstal; J. Jans, Terpsichore, v. Kronstadt; J. Waterborg, Karsina, v. Groningen und E. Schuur, Agatha, v. Hamburg, mit Ballast.

Gesegelt:

E. Kieft, Jant. Ikina, n. Amsterdam u. P. Andersen, Pauline, n. Leith, m. Getreide.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Gutsbesitzer v. Skrzydlewski n. Gattin a. Dzierzazno und v. Skrzydlewski n. Gattin a. Woylin. Die Rittergutsbesitzer Hr. Knuth n. Fam. a. Rockoczyn und Frau Wiebe n. Frl. Tochter a. Radzciejewo. Der Major a. D. Hr. Billroth n. Sohn a. Greifswald. Die Hrn. Kaufleute Schneider a. Berlin, Fischer a. Varel, Unshelna a. Barmen, Meyer u. Perls a. Leipzig und Reuter a. Glauchas.

Schmelzers Hotel:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Mehrhorst, Rappardt u. Hoffteher a. Nacken. Hr. Zimmermeister Schilling und Hr. Steinhausser a. Berlin. Hr. Versicherungs-Agent Winterfeld a. Kreutz. Die Hrn. Kaufleute Wollenberg a. Königsberg u. Kunitz a. Dresden.

Hotel de Berlin:

Mad. Seiffert a. Schwuchon. Mad. Steifensand a. Seddin. Die Hrn. Kaufleute Dehms a. Leipzig, Hermstädt a. Waldenburg, Göhring a. Breslau und Lemke a. Hamburg. Hr. Edelmann Nowinski n. Gattin a. Kiew.

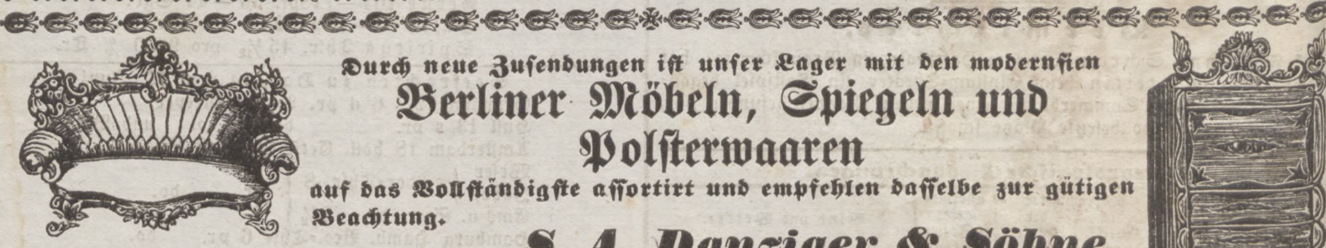
Hotel de Thorn:

Der Dr. d. Phil. Hr. Lindenblatt a. Pennekow. Hr. Bauinspector Schmidt a. Stüblau. Hr. Rentier Bonus a. Conitz. Die Hrn. Gutsbesitzer Friedrich a. Conitz u. Timme a. Nestenpohl.

Reichhold's Hotel:

Hr. Rittergutsbesitzer Maibier a. Browina b. Culmsee. Die Hrn. Gutsbesitzer Strübing a. Liebiantken b. Thorn, Strübing n. Gattin a. Stolno b. Culm u. Gemalin a. Plehendorf. Fräul. Hinz a. Graudenz. Die Hrn. Kaufleute Lindenberg a. Graudenz, Rosenberg a. Culm, Weise a. Graudenz, Wartenberg a. Berlin, Amsterdam n. Gattin a. Warschau und Goldmann a. Fordon.





Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.